

# htr hotelrevue

31. Mai 2018

Nr. 11

AZA/JAA – 3001 Bern/Berne  
 Adresse: Monbijoustrasse 130  
 Postfach, 3001 Bern  
 Redaktion: Tel: 031 370 42 16  
 E-Mail: redaktion@htr.ch  
 Aboservice: Tel. 031 740 97 93  
 E-Mail: abo@htr.ch

Die Schweizer Fachzeitung für Tourismus | Avec cahier français



**Philippe Pasche**  
 htr-Gespräch mit dem Direktor der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit SGH.

Seite 14 und 7

ANZEIGE

**Jet-Cut**  
 Inox - Dispenser  
 Jetzt neu bei Ihrem CC- und Belieferungspartner

## Hoteliers

Was der Branche derzeit besonders zu schaffen macht.

Seite 5 und 3

## Social Media

Wer auf chinesische Gäste setzt, kommt an den Giganten We Chat und Sina Weibo nicht vorbei.

Seite 20

## Fach-Award

Wer wird Ende November zum «Hotelier des Jahres 2018» gekürt? Die Bewerbungsphase hat begonnen.

Seite 28

## Hotelfachschulen

# Der «Bachelor»-Hype

**Hotelfachschulen werten ihr Diplom mit einem Bachelor auf. Auch politisch weht Rückenwind.**

Nächste Woche entscheidet der Ständerat, ob die Höheren Fachschulen (HF) so wie die Hochschulen als Institution vom Bund anerkannt werden und ihre Absolventen ein «eidgenössisch» im Titel tragen sollen, die entsprechende Kommission des Nationalrats hat das bereits gutgeheissen: Forderungen, welche den HF, zu denen die Hotelfachschulen zählen, am Herzen liegen. Es

geht um Anerkennung und Akzeptanz – vor allem auf dem internationalen Arbeitsmarkt, der immer wichtiger wird und auf dem ein Hotelfachschuldiplom immer weniger gilt. Grosse Hotelgruppen oder andere Branchen erwarten für Kaderpositionen zunehmend einen akademischen Bachelor-Titel. SETH-Rektorin Ulrike Kuhnenn befürchtet: «Stärkt der Bund die Höhere Fachschule nicht, wird

sie international von Fachhochschulen und Universitäten abgelöst.» Die Schweizer Hotelfachschulen handeln nun: Gleich mehrere lancieren 2018 einen «Bachelor of Science» in Hospitality Management und verbinden diesen geschickt mit dem HF-Diplom, welches ohne Matur den direkten Zugang zum verkürzten Bachelorstudium ermöglicht. **gg**  
 Seite 15 und 16

## Editorial

Sonne in den Bergen, Regen auf dem Handy



GERY NIEVERGELT

**Lausige Wetter-Apps** Reden wir nicht über das Wetter, sondern über die Herausforderungen, die wir selbst meistern können. Das schrieb ich an dieser Stelle in einem meiner ersten Editorials. Sechs Jahre später gebe ich den Vorsatz auf. Denn ich ärgere mich gewaltig. Nicht über das Wetter an sich, sondern über die Wetterprognosen. Genauer: die ins Kraut schiessenden Internet-Wetter-Apps. Dass sie lausig und für längerfristige Prognosen praktisch unbrauchbar sind, weil auf Wettermodelle zurückgegriffen wird, die gratis im Internet zur Verfügung stehen, ist nicht einmal das grösste Übel. Schlimm und für unsere Branche geschäftsschädigend ist der saloppe Einsatz der Wetter-Symbole. Schon bei geringfügiger Schauerneigung wird einfach Dauerregen angezeigt. Glaubt man den Apps, herrschte etwa im Engadin in der vergangenen Woche Regenwetter ohne Ende. Völliger Quatsch. Aber leider richtet sich eine Generation danach, die alles glaubt, was online verkündet wird – und die den Regen mittlerweile mit einer Naturkatastrophe gleichsetzt. Schon wahr: Das Handy könnte nass werden. **Clevere Apps** und weitere neue Technologien, die für die Branche nützlich und wichtig sind, können Sie an unserer Start-up-Messe vom 5. Juli im Trafo Baden entdecken. Informationen zum «Hospitality Technology Forum by Milestone» finden Sie unter [htr-zuerich.com](http://htr-zuerich.com)

## Wertschöpfungsstudie Kanton Solothurn

# Tourismus stützt Land mehr als Städte



Im Naturpark Thal ist der Anteil des Tourismus an der Wertschöpfung grösser als in der Stadt Solothurn (Seite 6). Holzweg Thal/Benedikt Fluri

## Packages

### Ständerat berät über MWST-Vereinfachung

Anfang Juni entscheidet der Ständerat, ob die Mehrwertbesteuerung von Packages einfacher werden soll. Profitieren würden davon insbesondere kleine und mittlere Hotels, die innovative Angebote für ihre Gäste kreieren wollen, glaubt der Unterengadiner Hotelier Kurt Baumgartner. **pt**

Seite 4

## Suisse romande

### Des offices du tourisme inspirés

Les Offices du Tourisme romands abordent leurs nouveaux défis avec confiance. Mutation de leurs lieux d'accueil d'une part et possibilité de proposer des forfaits touristiques de l'autre. L'étude «tourist office 3.0» menée auprès d'une vingtaine de destinations suisses, s'est penchée sur l'avenir des offices du tourisme. Une de ses principales conclusions? Les bureaux d'accueil ne disparaîtront pas,



**Bruno Huggler a anticipé la mutation.** Luciano Miglionico

mais deviendront toujours plus des lieux où le client viendra s'inspirer et chercher des informations personnalisées les directeurs de Lausanne et Crans-Montana Tourisme l'expliquent. Alors que certains offices de tourisme continuent de croire à l'efficacité des forfaits touristiques pour générer des nuitées, d'autres s'en détournent. **aca**

Pages 10, 11, 12

**Hospitality Technology Forum**  
 by Milestone

## Inhalt

meinung	2-3
thema	4-9
cahier français	10-14
hotel gastro welten	15-20
brands, impressum	22
service	21-26
people	27-28

ANZEIGE

Wir machen Hotels erfolgreicher.  
**rebagdata**  
 hotel management solutions 044 711 74 10 • www.rebag.ch  
 hotelierlesuisse  
 Swiss Hotel Association  
 Protel

**HUGENTOBLER**  
 Practico Vision  
 «Ich will perfekte Ergebnisse - immer.»  
 www.hugentobler.ch

**BAUR**  
 WOHNFAZINATION SEIT 1882  
 BAUR WOHNFAZINATION GMBH  
 T +49 (0) 7755 93 93-0  
 WWW.BAUR-BWF.DE

**BADAG**  
 Alles für Ihr Bad...  
 GROSSE MENGE, KLEINER PREIS

**il.ly**  
 www.il.lycafe.ch

## Bildung auf Tertiärstufe: Das HF-Diplom

# Fachschulen fordern Anerkennung

**Höhere Fachschulen (HF) stehen immer mehr im Schatten der Fachhochschulen (FH). Die Räte werden nun über ein Gesetz und eine Anerkennung vom Bund entscheiden.**

GLUDRUN SCHLENZCEK

**F**ragt man einen Schweizer Hotelier nach seiner höchsten Basisausbildung, so wird in der Regel eine Schweizer Hotelfachschule genannt. Beim Blick auf die Visitenkarte fehlt dann aber der einer solchen Höheren Fachschule (HF) erworbenen Titel. Dass ihre Absolventen mit diesem nicht werben, wundert Ulrike Kuhnenn, Rektorin SSTH, der Swiss School of Tourism and Hospitality, nicht: Das «Diplom HF» oder auf Englisch «Advanced Federal Diploma of Higher Education» sei international auf dem Arbeitsmarkt nur wenigen ein Begriff.

Selbst die Höheren Fachschulen verzichten darauf, sich mit der offiziellen Bezeichnung zu schmücken. Denn diese scheint auf dem Bildungsmarkt je länger je weniger Wert zu haben. Seit der Einführung des Bologna-Systems mit seinen Bachelor- und Master-Abschlüssen und dem ECTS-Kreditsystem haben sich die Rahmenbedingungen massiv geändert. Auf dem internationalen Markt werden ab mittlerem Management Positionen nur noch bei Vorliegen eines Bachelor Degrees vergeben, so die Erfahrung an der SSTH. «Studierende mit einem HF-Abschluss fallen schon vor der fachlichen Prüfung aus dem Bewerbungsverfahren, da sie keine Chance auf eine Arbeitserlaubnis



Hoteliers mit HF-Diplom sind top ausgebildet. Dem wird das Gesetz nicht gerecht, so fehlt ein «eidgenössisch» im Titel.

zvg/Montage htr

haben», weiss Daniel Willi, Marketing SSTH.

### Heute kann sich jede Schule Höhere Fachschule nennen

Das Problem der Höheren Fachschulen beginnt aber schon in der Schweiz: Im Gegensatz zu anderen Schultypen ist die Höhere Fachschule als wichtiger Pfeiler der Höheren Berufsbildung kein geschützter Begriff, als Institution nicht vom Bund anerkannt, und selbst die an die Absolvierenden vergebenen HF-Diplome tragen nicht das Präfix «eidgenössisch». Dies sind dann auch die Hauptforderungen, deren sich aktuell

gleich zwei Motionen annehmen: Letzten Freitag hat die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats (WBK-N) eine solche zuhundert des Nationalrats verabschiedet, die diese im nächsten halben Jahr behandeln muss. Am 6. Juni wird der Ständerat im Rahmen der Sommersession über eine inhaltlich fast identische Motion von Anita Fetz beraten. Für Ulrike Kuhnenn sind die Forderungen längst überfällig: «Die Höhere Fachschule ist eine wertvolle Ausbildung. Doch welche Rolle haben wir zukünftig in der Schweizer Bildungslandschaft?»

Dass bei der HF Nachholbedarf besteht, sieht man auch beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Der Bundesrat hat die Motion von Anita Fetz zur Stärkung der Höheren Fachschule zwar abgelehnt. Doch zumindest eine Forderung erachtet Rémy Hübschi, Abteilungsleiter Berufs- und Weiterbildung, als nachvollziehbar: «Die Bezeichnung Höhere Fachschule sollte geschützt werden. Dafür braucht es eine Gesetzesrevision.» Heute kann sich jede Schule Höhere Fachschule nennen, auch wenn sie kein eidgenössisch anerkanntes HF-Diplom verleiht. Es gelte,

bei den Schulen «die Spreu vom Weizen zu trennen». Kein Wildwuchs also mehr, wie man ihn heute in der Hotelfachschullandschaft antrifft. Kritisch steht Hübschi jedoch einer eidgenössischen Anerkennung der Institution gegenüber. Doch genau das sei zentral für den internationalen Auftritt, meint Kuhnenn: «Nur so werden die Höheren Fachschulen in anderen Staaten als seriöser Bildungsabschluss gelistet.» Was dann wiederum die Chance erhöht, dass internationale Arbeitgeber Hoteliers mit Abschluss einer Schweizer HF auch einstellen. Beim Arbeitgeberverband befürchtet man, dass mit einer Anerkennung der HF durch den

### Tertiäre Bildung Was die HF von der FH unterscheidet

Sowohl die Höhere Fachschule (HF) mit dem «Diplom HF» als auch die Fachhochschule (FH) mit den Abschlüssen Bachelor und Master gehören der Tertiärstufe der Bildung an. Die HF ist Teil der Höheren Berufsbildung (HBB, Matura ist keine Zulassungsvoraussetzung), die FH wie Universitäten Teil der akademischen Hochschullandschaft. Hochschulen sind vom Bund akkreditiert, bei HF's wie Hotelfachschulen ist es nur der Bildungsgang. Folge: HF-Studiengebühren betragen ein Mehrfaches von FH und Uni.

bildungssystem.educa.ch

Bund analog zur Hochschullandschaft der Einfluss der Arbeitswelt sinkt. Miriam Shergold, Projektleiterin Bildung hotellerieuisse, betont, dass die Entwicklung der Rahmenlehrpläne zusammen mit den Organisationen der Arbeitswelt (Oda) aber nicht beeinträchtigt würde. Die Berufswelt würde weiter dafür sorgen, dass die Lerninhalte praxisorientiert bleiben: ein zentrales Merkmal eines HF-Abschlusses, welches diesen vom Bachelor einer Fachhochschule (FH) abhebt.

Für die Institutionen gehen die laufenden Motionen in die richtige Richtung. Für eine nachhaltige Stärkung der Höheren Fachschulen wären sie aber noch nicht ausreichend. «Die Motion Fetz ist ein erster Schritt, sie geht aber noch nicht weit genug», meint Christa Augsburg, Direktorin der Hotelfachschule Luzern SHL. Noch nicht gelöst ist damit das Problem der Finanzierung. Hier erwarten die Höheren Fachschulen Gleichbehandlung mit der akademischen Bildung, wovon man heute aber noch Meilen entfernt ist.



**«Stärkt der Bund die Höhere Fachschule nicht, wird sie international von FHs abgelöst.»**

Ulrike Kuhnenn  
Rektorin SSTH Passugg

Fortsetzung auf Seite 16



Urs Gassmann

**«Der Bund treibt die Höheren Fachschulen in die Arme der Hochschulen.»**

Geschäftsführer ODEC, Schweizer Dachverband der Diplomierten der Höheren Fachschulen (HF)

**Urs Gassmann, der Verband ODEC vertritt die Absolventen der Höheren Fachschulen (HF). Wie sehen Ihre Erfahrungen mit einem HF-Diplom-Abschluss aus, den es so sonst auf dem internationalen Markt nicht gibt?**

Die Schulform muss man erklären, der englische Titel ist zumindest teilweise verständlich: Higher Education steht auch international für die Tertiärstufe, mit «Advanced Federal Diploma» kann man in anderen Ländern allerdings nichts anfangen. In der Titelbezeichnung sollten wir uns den internationalen Gepflogenheiten anpassen und nicht erwarten, dass man unsere versteht. International kennt man die Terminologien Bachelor, Master und PhD (Doktorgrad). Alle anderen Bezeichnungen werden es immer schwer haben.

**Was würde eine institutionelle Anerkennung durch den Bund, wie es die Motion Fetz fordert, bringen?**

Für die HF-Absolventen, die sich auf dem internationalen Markt bewerben, bringt das direkt nicht wirklich viel. Die Titelbezeichnung ist hier viel

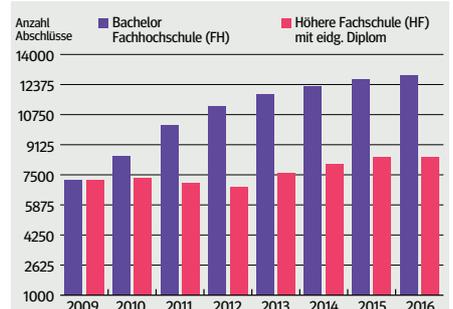
wichtiger. Doch für die bessere Positionierung der Höheren Fachschulen in der Schweizer Politik und Wirtschaft wäre das relevant. Heute existiert nicht mal eine einheitliche Definition der Höheren Fachschule. Jede Institution kann sich Höhere Fachschule nennen. Es braucht für die HF ein Gesetz, wie es alle anderen Schultypen auch kennen, dies würde vieles vereinfachen. Zudem arbeiten Höhere Fachschulen weltweit auch mit anderen Schulen zusammen. Hier sehe ich einen grossen Nutzen einer eidgenössischen Anerkennung.

**ODEC bietet seit 2006 einen «Professional Bachelor ODEC», einen Titel, den HF-Absolventen bei Vorzeigen des Diploms bei Ihnen erwerben können. Inwiefern löst dieser privat verliehene Titel das Problem?** Ich habe zumindest nie gehört, dass es mit dem «Professional Bachelor ODEC» auf dem internationalen Arbeitsmarkt zu Problemen kam, weder in Deutschland, Australien noch in China. Auch in der Schweiz ist der Titel nützlich für all jene, welche mit internationalen Geschäftspartnern zu tun haben. Jedes dritte Mitglied bei

uns, welches dazu berechtigt ist, nützt diesen zusätzlichen Titel. Auch in anderen Ländern wie Grossbritannien werden Titel von Verbänden vergeben. Einen eidgenössisch anerkannten Professional Bachelor, der politisch bis jetzt keine Chancen hatte, ersetzt er jedoch nicht. Erst mit einem solchen hätten wir unser Ziel erreicht. Andere Länder wie Holland und Dänemark kennen schon längst den – nicht akademischen – Professional Bachelor.

**Immer mehr Höhere Fachschulen bieten einen Bachelor in Partnerschaft mit einer Fachhochschule an, damit die Studierenden nahtlos die akademische Karriere anschliessen können. Wird die HF zum Bachelor-Zulieferer?** Das denke ich nicht. Aber es ist klar, dass die Bildungspolitik des Bundes die Höheren Fachschulen in die Arme der akademischen Bildungsinstitutionen treibt. Eine eidgenössische Anerkennung der Höheren Fachschule als Institution würde der HF eine andere Position verleihen und dem entgegenwirken. Und noch besser ein eidgenössischer Professional Bachelor. gsg

### Titelvergabe Der Bachelor-Boom



Wachstum bei den vergebenen Bachelor-Titeln an Schweizer Fachhochschulen, tendenziell Konstanz bei den HF-Diplomen. Quelle: BFS

Bildung auf Tertiärstufe: Der Bachelor

# Hotelfachschulen lancieren Bachelor

Ab Herbst bieten mehrere Hotelfachschulen neben dem offiziellen «Diplom HF» einen Bachelor-Studiengang. Und ermöglichen so eine akademische Karriere ohne Matur.

GUÐRÚN SCHLENCZEK



Der Bachelor in Hospitality ermöglicht internationalen Zugang zu Kader-Positionen.

123RF/Montage htr

Künftig werden auch die Höheren Fachschulen (HF) der Hospitality-Branche einen «Bachelor» verleihen. Nicht selbst, dazu sind sie als Teil der Höheren Berufsbildung nicht berechtigt. Sondern in Zusammenarbeit mit einer vom Bund akkreditierten Fachhochschule. Im September dieses Jahres, mit dem Start des akademischen Herbstsemesters, kommen gleich mehrere Hotelfachschulen der Deutschschweiz mit einem solchen Angebot neu auf den Schweizer Bildungsmarkt: Die Swiss School of Tourism and Hospitality SSSH in Passugg in Zusammenarbeit mit der Ecole hôtelière de Lausanne als Teil der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO). Auch die Absolventen

der HF Thun können direkt in das Bachelor-Programm der SSSH einsteigen. Die Hotelfachschule Luzern SHL ist für ihren neuen Bachelor-Studiengang eine Partnerschaft mit der HSLU Hochschule Luzern eingegangen. Bereits im ersten Semester immatrikuliert sind die Bachelor-Studierenden der Hotelfachschule Belvoirpark Zürich: Der neue

Studiengang in Kooperation mit der Fachhochschule Kalaidos läuft seit Frühjahr dieses Jahres. Verliehen werden die Bachelor-Titel immer von der jeweiligen Fachhochschule.

Christa Augsburger, Direktorin der SHL, nennt die Gründe, warum Hotelfachschulen um den akademischen Bachelor heute nicht mehr herkommen.

Grund Nummer eins: Der Arbeitsmarkt ist zunehmend ein globaler. «Jeder Studierende macht heute mindestens ein Praktikum im Ausland», beobachtet Augsburger. Das Diplom der Höheren Fachschulen ist international unbekannt, ein Pendant fehlt. Und die erhoffte Alternativbezeichnung für das HF-Diplom, der nicht akademische «Professional Bachelor», hat politisch aktuell keine Chance.

», hat politisch aktuell keine Chance.

**Auf Kaderstufe wird der Bachelor Standardvoraussetzung**

Grund Nummer 2: Absolventen der Hotelfachschulen sind auch ausserhalb der Hospitality-Branche gefragte Mitarbeitende. Hier ist auf Kaderstufe ein Bachelor-Titel – wie auch international – bereits viel üblicher. Paul Nussbaumer, Direktor der Hotelfachschule Belvoirpark, erhofft sich mit der Kombination Bachelor und Hotelfachschuldiplom eine Sogwirkung für die Branche. Dass so Qualifizierte mittelfristig die Branche wieder verlassen, stört ihn nicht. «Das Gastgewerbe zählte schon immer überdurchschnittlich viel junge Mitarbeitende.» Und gerade für Frauen sieht er die Kombination mit dem Bachelor als Chance: «Wollen sie in der Familienphase in Teilzeit arbeiten, lohnt sich das finanziell meist nur mit einem gut qualifizierten Job.»

**Mit dem «Diplom HF» direkt in den verkürzten Bachelor-Studiengang**

Die Modelle der Schulen sind sehr unterschiedlich (siehe Tabelle). Gemeinsam ist ihnen, dass

sie die praktisch orientierte Hotelfachschulausbildung mit jener der akademischen Fachhochschule kombinieren. Wer das «Diplom HF» in der Tasche hat kann nahtlos in den Bachelor-Studiengang der jeweiligen Hotelfachschule respektive ihrer Partner-Fachhochschule übertreten. Maximal fünf Jahre dürfen dazwischen liegen. Und das ohne eine Matura oder Berufsmatura.

**«Langfristig wird jeder zweite HF-Absolvent ein Bachelor-Studium anschliessen.»**

Christa Augsburger  
Direktorin Hotelfachschule Luzern

Mit zwei bis vier Semestern dauert der Hospitality-Bachelor-Studiengang deutlich weniger lang als der reguläre an der Fachhochschule oder Universität (Regelstudienzeit meist 6 Semester). Viele Module der HF können angerechnet werden, die Hälfte der nötigen ETCS-Punkte bringt der HF-Absolvent bereits mit. Die Hotelfachschule Belvoirpark sieht noch ein Modell für Maturanden vor, sie können bereits während der Hotelfachschule Bachelor-Module belegen.

Aktuell ist die Anmeldezahl für das Bachelor-Programm der Hotelfachschulen noch überschaubar. Doch Christa Augsburger rechnet damit, dass langfristig jeder zweite HF-Absolvent auch noch ein Bachelor-Studium anschliessen wird.

ANZEIGE

hotelbildung.ch  
hotelleriesuisse

**NDS HF Hotelmanagement**  
Einladung zum Informationsanlass

Informieren Sie sich an einem unserer Informationsanlässe über das Nachdiplomstudium HF Hotelmanagement (Unternehmerseminar hotelleriesuisse)

**Termin – Ort**  
**06. Juni 2018** – Hotel Seehof Walenstadt  
**14. August 2018** – Hotel Bern, Bern  
**29. August 2018** – Hotel Sedartis, Thalwil

**Programm**  
 17.00 Uhr Begrüssung durch die Studiengangleitung  
 17.10 Uhr Konzept des NDS HF Hotelmanagement  
 17.40 Uhr Kurzlektion eines NDS-Dozenten  
 18.00 Uhr Steh-Apéro & individuelle Gespräche  
 19.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Melden Sie sich jetzt kostenlos an:  
[www.hotelbildung.ch/nds-info](http://www.hotelbildung.ch/nds-info)

hotelleriesuisse  
 Unternehmerbildung  
 Monbijoustrasse 130  
 Postfach  
 CH-3001 Bern  
 Telefon +41 31 370 43 01  
 Telefax +41 31 370 44 44  
 unternehmerbildung@hotelleriesuisse.ch  
 www.hotelbildung.ch/nds

hotelleriesuisse  
 Swiss Hotel Association  
 NDS HF Hotelmanagement

## Bachelor-Studiengänge der Schweizer Hotelfachschulen

Höhere Fachschule	Partner-Fachhochschule	Titel des Bachelor-Abschlusses	Anz. Semester Bachelor-Studium	Start des neuen Bachelors	Kosten pro Semester	Gesamtkosten HF-Diplom plus FH-Bachelor
SSSH Swiss School of Tourism and Hospitality Passugg	Ecole hôtelière de Lausanne als Teil der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO)	Bachelor of Science in International Hospitality Management	3 Semester Unterrichtssprache: Englisch	September 2018; Studienstart September und Februar	Total für 3 Semester: ab 12'425 Fr.	Ab 24'425 Fr. (HF deutschsprachig)
Schweizerische Hotelfachschule Luzern SHL	HSLU Hochschule Luzern, Business-school	Bachelor of Science in Hospitality Management mit Vertiefung in General Management	2 Semester oder 4 Semester berufsbegleitend	Herbst 2018; Semesterstart September und Februar	ca. 800 Fr.	35'000 Fr. für Schweizer Studierende
Belvoirpark Hotelfachschule Zürich	Kalaidos Fachhochschule FH	Bachelor of Science FH in International Hospitality Business and Event Management	4 Semester berufsbegleitend	April 2018; Semesterstart April und November	5'530 Fr.	34'200 Fr. plus 5'530 Fr. pro Bachelor-Semester

Zugangsvoraussetzung ist das HF-Diplom, das mit 90 ETCS-Punkten an den Bachelor (180 ETCS) angerechnet wird. Die Absolventen der Hotelfachschule HF Thun können direkt in den Bachelorstudiengang der SSSH einsteigen. Quelle: Angaben der Schulen

Fortsetzung von Seite 15

Mit der interkantonalen Vereinbarung über die Mitfinanzierung der Höheren Fachschulen (HFSV) wurden die Kantonsbeiträge für einige Teilbereiche deutlich gesenkt. Der Präsident der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz, Theo Ninck, der die Kantone auf Bildungsebene vertritt, stört sich wiederum daran, dass der Bund bei der Berufsbildung generell nur 25 Prozent und nicht wie bei den Fachhochschulen 30 Prozent der Kosten trägt. «Man kann nicht dauernd davon reden, wie wichtig das duale Bildungssystem in der Schweiz ist und gleichzeitig den Geldhahn für akademische und berufliche Bildung so unterschiedlich aufzudrehen», macht Paul Nussbaumer, Direktor Hotelfachschule Belvoirpark in Zürich, seinem Ärger Luft. Die Folge: Die ungleiche finanzielle Unterstützung verzerrt den Wettbewerb wie der Wildwuchs bei den Höheren Fachschulen. Die Semestergebühren der Höheren Fachschulen übersteigen jene der Fachhochschulen heute um ein Mehrfaches. Wer die Matura

in der Tasche hat – und das ist zum Teil jeder Zweite an der Hotelfachschule – wird sich in Zukunft eventuell überlegen, ob er nicht lieber schon aus Kostengründen gleich ein Bachelor-Studium in die Hand nimmt. «Wenn der Bund die Höheren Fachschulen nicht stärkt und ihnen einen adäquaten Platz in der Tertiären Bildung zugesteht, werden diese international von den Fachhochschulen abgelöst», formuliert Ulrike Kuhnhenh ihre Befürchtung.

**Auf gleicher Stufe im NQR wie der Bachelor hat bislang nichts genützt**

Möglichkeiten für ein kostengünstigeres Bachelor-Studium wird es im Hospitality-Bereich in Zukunft einige geben. Hotelfachschulen, die bis anhin ausschliesslich ein «Diplom HF» der Höheren Berufsbildung verliehen, lancieren entsprechende Studiengänge, um sich im Wettbewerb besser aufzustellen (siehe Artikel oben). Für das neue Bachelor-Angebot der HFs gibt es noch einen weiteren Aspekt, der bei den aktuellen Motionen ebenfalls nicht zur Sprache kommt: der Titel des HF-

Diplomabschlusses, der international in der Regel auf Unverständnis stösst. Ohne die Terminologie «Bachelor» könne keiner was damit anfangen, meint Ulrike Kuhnhenh. Die Alternativbezeichnung «Professional Bachelor» wurde jedoch vor vier Jahren politisch bachab geschickt, bei den Hotelfachschulen sieht man diese Bezeichnung aber immer noch als beste Lösung. Eine private Initiative ist der «Professional Bachelor ODEC» (siehe Interview Seite 15).

Im nationalen Qualifikationsrahmen NQR der Berufsbildung steht das HF-Diplom seit zwei Jahren immerhin auf der gleichen Stufe 6 wie der akademische Bachelor im Qualifikationsrahmen für den Europäischen Hochschulraum. «Davon haben wir uns viel erhofft», blickt Kuhnhenh zurück. Doch die gewünschte Kommunikationswirkung auf dem internationalen Markt blieb aus. Nun bleibt zu hoffen, dass eine eidgenössische Anerkennung der Höheren Fachschule als Institution, hier weiterhin. Mit der Motion der WBK-N ist diese Hoffnung ein Stück näher gerückt.